Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (1996)
Heft: 2

Artikel: Coming out?
Autor: Senn, Monika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631026

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

coming out?

Du bist ahnungslos, geniesst unbeschwert unsere Freundschaft. Manchmal bist du besorgt, wenn ich plötzlich traurig und verschlossen werde. Auf Fragen bekommst du keine Antwort, ich kann es nicht einmal dir, oder dir erst recht nicht, sagen.

Seit mehr als einem Jahr schon verspüre ich diesen süssen, verzehrenden Schmerz, wenn du in meiner Nähe bist, und ein träumerisches Gefühl erfüllt mich immer, wenn ich dich nicht sehen kann.

Wir freuen uns jedes Mal, wenn uns deine Schwester ihre Wohnung für eine Nacht überlässt. Auch diesmal.

Wir sitzen nebeneinander. Aus der Vitrine haben wir uns einen Drink gemixt, und aus der Stereoanlage dröhnt Supertramp. Wir reden und lachen. Dazwischen schweigen wir. Dann schweifen meine Gedanken ab. Ich empfinde das sehnsüchtige Kribbeln nach dir stärker und mir fällt mein Traum wieder ein, den ich dir kürzlich erzählt habe: *Mit gesenktem Kopf sagtest du, dass du mir etwas Schlimmes gestehen müsstest: du seist in mich verliebt ...* Die Erinnerung an diesen Traum lässt mich selbstironisch lächeln.

Wir nehmen das Gespräch wieder auf, reden über die Verschiedenheit von Händen. Schliesslich halten wir die unseren gegeneinander, um sie zu vergleichen. Wie von selbst verschränken sie sich ineinander. Dabei habe ich Angst, du könntest mein Herz schlagen hören.

Plötzlich beginnst du mich zu kitzeln. Wir rollen auf den Boden und wälzen uns übermütig. Du liegst auf dem Rücken. Noch habe ich die Oberhand. Da hältst du inne und schaust mir ernst ins Gesicht: «Moni, dein Traum stimmt, es ist soweit!»

Ich wusste nicht, dass Sekunden Ewigkeiten dauern, dass Herzen Ewigkeiten stillstehen und dass längst aufgestaute Gefühle urplötzlich von einem Körper Besitz nehmen können. Gedanken jagen durch meinen Kopf. So lange habe ich auf diesen Moment gehofft. In meinem Unterleib lodert ein brennendes Strahlenbündel und alle Wünsche wollen sich in meinen Händen ausbreiten. Jetzt endlich will ich mit zarten Fingern durch dein Haar fahren, meine Lippen sanft auf deinen Mund legen und dich ungehemmt betrachten.

Dass Ewigkeiten blitzschnell zu zerschmetternden Sekunden werden, und dass Träume mit Peitschenhieben jäh zunichte gemacht werden können, wusste ich ebenfalls nicht. Du lachst laut und vernichtend. Ich bin wie versteinert, kann mich nur mit grösster Anstrengung aus der Situation lösen. Ich stehe auf, setze mich auf einen Stuhl und bringe mühsam einen Satz hervor: «Wie kannst du das nur einfach so sagen?» Dein Lachen, das ich sonst so liebe, trifft mich jetzt wie ein Pfeil. Deine Worte kratzen meine Seele auf: «Hast du das etwa geglaubt, ich bin sicher nicht lesbisch!»

Mir wird schwindlig. Plötzlich bin ich nur noch müde. Wieder bin ich einer dieser kleinen Tode gestorben. Ich sinke in mich zurück.

Dass ich am nächsten Tag in der Turnstunde einen Bänderriss am linken Fuss erleide, erschüttert mich kaum. Ich werde operiert. Dankbar nehme ich den Schmerz in meinem Fuss an, der es teilweise vermag, meine innere Verzweiflung zu überdecken.

Wie nur hätte ich damals je den Mut finden sollen für mein coming out?

Monika Senn